

Chilbibahnen werden selten kontrolliert

Nach dem schweren Unfall am Albanifest in Winterthur stellt sich die Frage nach der Sicherheit: Chilbibahnen werden im Abstand von zwei bis vier Jahren während einiger Stunden geprüft.

Von Martin Gmür

Winterthur. – Die 70-jährige Frau, die am Sonntag um 17.45 Uhr schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen erlitt, liegt noch immer im Spital. Sie war von einem wegfliegenden Teil einer sich schnell drehenden Chilbibahn getroffen worden (TA von gestern). Einen 40-jährigen Mann traf das Teil am Bein, er wurde ambulant verarztet.

Es handelte sich um ein Abdeckelement aus Metall und Kunststoff aus der Mitte des Karussells – rund ein Meter lang und etwa halb so breit. Laut einem Augenzeugen löste sich das Element nach einem lauten Rattern gegen Ende einer Fahrt, als noch einmal Vollgas gegeben wurde. Der Zeuge stand mit Kindern neben der Bahn, seine Partnerin und ihr Kind drehten ihre Runden, als das Unglück passierte. Die verletzte Frau sei stark blutend am Boden gelegen. Die Sanität habe sie etwa eine halbe Stunde später ins Spital gefahren.

Nach dem Unfall sperrten Polizisten das Gebiet um die Bahn beim Museum am Stadtgarten ab – das Albanifest ging derweil weiter. Die Bahn war auch gestern Montagmittag noch nicht abgebaut und noch umzäunt, weil Spezialisten der Kantonspolizei sowie des Wissenschaftlichen Dienstes der Stadtpolizei Zürich im Beisein des Inhabers einen Augenschein vornahmen. Angaben über die Unglücksursache konnte die Kantonspolizei nicht machen. Besitzer der Bahn ist ein Schausteller aus dem Kanton Bern, der sich zum Vorfall nicht äussern mochte. «Kein Kommentar», sagte er kurz angebunden.

Laut Heinz Bächinger, dessen Firma im

Auftrag des Festkomitees die Chilbi betreut, werden die Bahnen vor Ort nicht kontrolliert. Jeder Schausteller müsse aber die Papiere beibringen, welche die Sicherheit seines Betriebs und eine Haftpflichtversicherung bestätigen. Diese Papiere reiche er dann der Gewerbebehörde weiter.

Regelmässige Kontrollen von Chilbibahnen sind seit 2004 gesetzlich vorgeschrieben. Je nach Risiko und Raffinesse einer Bahn sind solche Inspektionen alle

zwei, drei oder vier Jahre nötig. Sie dauern bei Kinderkarussells rund eine Stunde und bis zu 6 Stunden etwa bei Achterbahnen.

Es sind private Firmen, die diese Dienstleistung anbieten; auch deutsche TÜV-Prüfstellen sind zugelassene Organe. Eine Firma, die derartige Kontrollen durchführt, ist die Swiss TS Technical Services in Wallisellen, eine Tochter des TÜV Süd und des Schweizerischen Vereins für technische Inspektionen. Am Albanifest war

die Swiss TS nicht engagiert. Aufträge von Veranstaltern und Behörden seien ohnehin eher selten, sagt Sprecher Franco Brunner. «In der Regel bekommen wir unsere Aufträge durch die Schausteller.» Das können neue Anlagen sein, die geprüft werden müssen, periodische Inspektionen oder Umbauten. Dabei achten die Prüfer laut Brunner vor allem auf den Zustand der tragenden Bauteile sowie auf mechanische und elektrische Sicherheitseinrichtungen.



BILD MATTHIAS JURT

Die Bahn am Stadtpark, an der sich ein Abdeckelement (Mitte) gelöst und eine Frau am Kopf schwer verletzt hat.

Jugendlicher Täter Aargauern übergeben

Zürich/Aarau. – Der in der Nacht auf Samstag von der Kantonspolizei im Hauptbahnhof verhaftete 17-jährige Jugendliche (TA von gestern) ist den Aargauer Behörden übergeben worden. Er sitzt zurzeit in der Jugendabteilung des Bezirksgefängnisses Zofingen in Untersuchungshaft. Der junge Mann, der im Februar in einem Erotiksalon eine Prostituierte vergewaltigt und erdrosselt hatte, war kurz zuvor aus der geschlossenen Abteilung des Jugendheims Aarburg geflohen. Gemäss Pascal Payllier, Leiter der Abteilung Strafrecht im Kanton Aargau, suche man für den Mann nun ein neues Jugendheim. Eine Unterbringung in einem Gefängnis sei aus rechtlichen Gründen nicht möglich, weil der Mann noch minderjährig sei. Eine Rückkehr ins Jugendheim Aarburg schliesst Payllier aus. Die Behörden klären nun ab, wie der junge Mann fliehen konnte und wie er zu der bei ihm gefundenen Pistole samt Munition kam. «Am Mittwoch werden wir die neuen Erkenntnisse mitteilen.» (hoh)

Rollkoffer statt Tramperrucksack

«O Zeiten! O Sitten!» klagte Cicero – und er hat Recht. Sommerlager-Zeit. Die Sitten: Stapelten wir einst unsere Siebensachen im und auf dem Tramperrucksack, rattern heute die Jungen mit Rollkoffern durch den Bahnhof. Sie tauschen Abenteuerlust gegen faltenfreie Unterhosen (net)

Erd- und Biogas werden billiger

Zürich. – Erdgas Zürich senkt den Naturgas-Preis auf Anfang Juli von 1.92 Franken auf 1.85 Franken pro Kilogramm. Das entspricht einem Preis von 1.30 bzw. 1.26 Franken pro Liter Benzin. Damit ist Naturgas wesentlich günstiger als herkömmliche Treibstoffe. Naturgas wird billiger, weil das am 1. Juli in Kraft tretende Mineralölsteuer-Gesetz des Bundes die Mineralölsteuer für eine dem Liter Benzin entsprechende Menge Erdgas um vierzig Rappen reduziert. Biogas wird gar nicht mehr besteuert. Die Preissenkung fällt relativ gering aus, weil Erdgas Zürich bisher diese Steuer nur zu einem kleinen Teil an ihre Kunden überwälzt hat. (net)

Velofahrer nach Unfall mit Polizeiauto tot

Effretikon. – Der 61-jährige Velofahrer, der am 10. Juni bei einer Kollision mit einem Patrouillenauto der Kantonspolizei schwer verletzt wurde (TA vom 11. Juni), ist am Sonntag an den Folgen des Unfalls im Spital gestorben. Das spätere Opfer war im Verzweigungsbereich der Brandriet-/Grendelbachstrasse/Im Moos von einem 26-jährigen Polizisten angefahren worden und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Fall wird von der Staatsanwaltschaft See/Oberland abgeklärt; der zuständige Staatsanwalt war gestern nicht erreichbar. (hoh)

A POINT

Mittelmeer zwischen Arvenstübli und Gartengitter

Von Paul Imhof

Auf der Website des Ristorante Wolfbach gibt es eine Schwarzweiss-Fotografie aus dem Jahr 1910 zu betrachten. Das Bild zeigt (was ich annehmen möchte) das Wirtepaar mit Töchterchen vor dem Haus, links und rechts zwei happige, zu Wänden getrimmte Büsche.

Als wir uns an einem wunderbaren Wochentag an einen Tisch im Garten setzen, kommt uns dieses alte Foto in den Sinn, und wir sind erstaunt, wie wenig sich eigentlich an der optischen Präsenz dieses Lokals geändert hat und wie wenig die heutige Umgebung zu diesem schmucken Haus passt – und dass man unter solchen Umständen gar nicht anders kann als zur Liebevoll-Formel zu greifen und das Wolfbach «Wolfbächli» nennt. Das Restaurant fällt auf am Steinwiesplatz, es wirkt herausgeputzt und stilvoll, aber gewiss nicht putzig; an Stelle der Blät-

terwand trennt nun ein schmiedeeisernes Gitter den Gast vom Fussgänger, das Grün gedeiht in Form von Thuja weiter, und all dies zusammen, die Terrasse und das Arvenstübli im Innern, stimmt uns zuversichtlich.

So drapiert sich die Begleiterin also in bester Laune an den weiss gedeckten Tisch, späht mit scharfem Blick die Umgebung aus und trinkt voller Vorfreude einen Schluck Completer (von Donatsch, 1 dl 12 Fr.). Der weisse



Im Rahmen der Serie «A point» testet der TA jeden Dienstag bekannte Restaurants wie auch gastronomische Geheimtipps in und um Zürich. Die Gastrokritiker Stephanie Riedi, Jürg Rohrer, Daniel Böniger und Paul Imhof besuchen die Lokale jeweils anonym. (TA)

Herrschäftler ist mit seiner würzig-harzig Note nicht unbedingt ein typischer Apérowein, aber «il fait passer les nuages», er vertreibt die Wolken, sagt die Begleiterin und strahlt zum tiefblauen Himmel hinauf.

Als Vorspeise wählt sie die kalte Linsensuppe mit Rosmarin-glace (9 Fr.), mich reizt das pochierte Ei auf sautierten Kalbsmilken, weissen Spargeln und Knoblauchcroûtons (26 Fr.). Die Suppe ist eine Überraschung: In einem winterlichen Linseneintopf mit Speck und Wurst wird Rosmarin als eines der obligaten Kräuter eingebunden, bei der kalten Suppe treten die beiden Geschmacks separat auf und finden erst im Gaumen zusammen; die Suppe aus rotbraunen Linsen, veredelt mit einem ausgezeichneten Olivenöl, erweist sich als unerwartet leicht, die Rosmarin-glace ist eine sämig-kühlende Begleiterin mit erdiger Duftnote. Gebratene Milken und weisse Spargeln passen gut zusammen, sind eigentlich ein Klassiker, das pochierte Ei und die Croûton-Va-

rianten, welche die beiden zarten Delikatessen in Konsistenz und Aroma harmonisch ergänzen.

Die Hauptgänge: Schweinsfilet aus dem Puschlav mit Arganöl, Erbsenpüree, frischen Morcheln und kleinen Artischocken für die Begleiterin (52 Fr.), Kalbshaxe im Ofen geschmort auf Kalbs-Moussaka mit Kräutersalat «Alampi» für mich (44 Fr.). Küchenchef Antonino Alampi – aus Reggio di Calabria stammend, in Airola geboren, im Castello del Sole in Ascona von Othmar Schlegel ausgebildet – erweist sich als origineller Kopf. Die weich geschmorte Kalbshaxe, auf der das Kräuterarrangement wie ein keckes Hütchen sitzt, bettet er auf ein rundes «Tätschli» aus Kalbfleischhack und einer orientalischen Moussaka mit Aubergine und Tomate. Beim Salat mit Rucola, Peterli, Dill und Liebstöckel zeigt sich die Schlegel-Kräuterschule. Das Schweinsfilet ist analog gebaut: Das gebratene Fleisch, nappiert mit etwas Arganöl aus Marokko, thront auf dem Erbsenpüree, sekundiert von Morcheln

und Artischocken – auch das eine interessante Kombination.

Beim Dessert entscheiden wir uns für Sommer und Käse, für Erdbeeren mit Waldmeister-Granité (10 Fr.). Der Tageskäse (10 Fr.) wird bei Alphirt, Markt Bürkliplatz, eingekauft.

Der Wein war ein Glücksfall, passend zu einem runden Mittagessen: Domaine de Chevalier 1995, Pessac-Léognan (98 Fr.), herausgepickt von der Spezialkarte mit Tropfen, deren Bestände zur Neige gehen. Maurizio Davini, der das Restaurant mit seiner Frau Annette führt, bietet interessante Weine an mit Schwerpunkt Italien, hält aber durchaus ein Auge auf hiesige Gewächse (siehe Completer) und gibt sich flexibel und ambitioniert – etwa so, wie er die Tessiner Rebberge erlebt hat: «So hoch, so steil!»

Ristorante Wolfbach, Wolfbachstr. 35, Zürich, Tel. 044 252 51 80; Samstagmittag und Sonntag geschlossen; Rauchen ist am Donnerstag und Freitag erlaubt. www.ristorante-wolfbach.ch

Uetliberg-Pläne: FDP ist für Fry

Zürich. – Der Zürcher Freissinn lobt in einer Medienmitteilung die «unternehmerische Leistung» des Kulm-Hoteliere Giuseppe Fry. Er habe mit dem Ausbau des Hotelkomplexes auf dem Uetliberggipfel «eigenes Risiko getragen und wertvolle Arbeitsplätze geschaffen». Darum stimmt der Freissinn einer Änderung des Richtplans zu. Diese würde im Nachhinein die rechtswidrigen Bauten auf dem Landwirtschaftsgebiet des Uto Kulm legalisieren. Eine solche Umzonung macht den Weg frei für den vom Kanton vorgeschlagenen Gestaltungsplan. Er soll die Nutzungskonflikte zwischen Giuseppe Fry und den Ansprüchen der Öffentlichkeit beilegen. Laut FDP entsprechen die Planungsgrundlagen den Interessen von «Bevölkerung und Tourismus». (sit)

Goodwill für neues Kunsthaus

Die Anwohner sehen die geplante Erweiterung des Kunsthauses positiv, wie eine Veranstaltung zeigte. Gegner meldeten sich keine.

Zürich. – Was sagen eigentlich die unmittelbaren Nachbarn des Kunsthauses zur geplanten Erweiterung? Kunsthaus-Direktor Christoph Becker und Sandra Nigsch vom Amt für Städtebau haben gestern Abend bei der Quartierbevölkerung den Puls gefühlt – und konnten einigermaßen zufrieden nach Hause gehen. Anders als bei ähnlichen Veranstaltungen im Quartier (Umbau des Obergerichts, Neubauten der Universität) gab es gestern keine grundsätzliche Opposition gegen die Baupläne.

Die kritischsten Fragen kamen wie erwartet zum geplanten Ab-

bruch der beiden Turnhallen am Heimplatz, aber auch da überwog das Wohlwollen gegenüber den Plänen Beckers. Er sagte zu dem Thema, dass Gebäude sich durch ihre Funktion definierten und eine Turnhalle nicht so einfach in einen Ausstellungsraum umzufunktionieren sei. Der Heimatschutz will die Hallen jedoch mit Rekursen und einer Initiative retten.

Andere Fragen waren weniger quartierbezogen, etwa danach, ob denn die Sammlung Bührle wirklich ins erweiterte Kunsthaus einziehen werde. Sammlungsleiter Lukas Gloor versicherte, dass dies durch einen Vertrag so geregelt werde.

Schon Ende Jahr, wenn der Architekturwettbewerb abgeschlossen ist, wollen das Kunsthaus und die Stadt die Museums-Nachbarn wieder zu einer Orientierung bitten. (ese)

REKLAME

ZY701

STADT ARBON

Im erweiterten Schlosshafen Arbon

Ab 2010

Hafenliegeplätze zu vermieten

[Einkauf und 15-jährige Vormiete]

Anmeldung bis spätestens 31. Juli 2008

F 071 246 51 51 | www.arbon.ch